(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

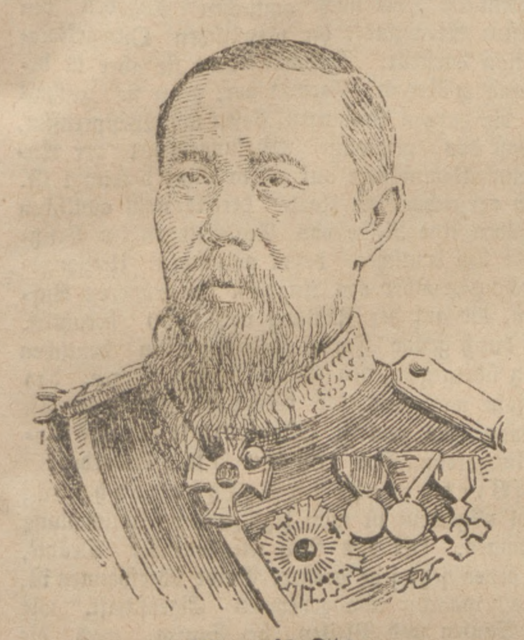
Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 288 — Sonntag, den 8. Dezember — 1901.

Marquis Ito in Berlin.



Marquis Ito.

Der japanische Staatsmann Marquis Ito ist aus Petersburg, wohin er sich nach kurzem Aufenthalt in Berlin begeben hatte, wieder in Berlin eingetroffen, begleitet von dem früheren japanischen Vicepräsidenten des Ministeriums des Aeußern Tsudzuki, und hat gestern Vormittag mit dem japanischen Gesandten und Herrn Tsudzuki dem Staatssekretär des Aeußern Freiherrn von Richthofen einen Besuch abgestattet. Zwischen Ito und Herrn von Richthofen fand nach herzlicher Begrüßung eine längere Unterredung statt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Marquis Ito auch vom Kaiser und dem Reichskanzler in Audienz empfangen werden wird. Was den Zweck seines Berliner Aufenthalts betrifft, so weilt der ehemalige japanische Ministerpräsident in Deutschland zwar nur in der Eigenschaft als Privatmann, aber es ist wohl als selbstverständlich anzusehen, daß er in seinen Gesprächen mit den leitenden Persönlichkeiten auch politische Fragen berühren wird.

Politische Tagesschau.

— Ein Berliner Parlamentsberichterstatter meldet: Laut Beschluß des Seniorenconvents des Reichstags soll die Berathung des Zolltarifs Montag und Dienstag durch Berathung von Interpellationen unterbrochen werden, Montag Interpellation Arendt wegen Invalidenpensionen und Dienstag Interpellation der Polen wegen der Wreschener Vorgänge. Der Rest der nächsten Woche soll auf den Abschluß der Zolltarifdebatte verwendet und der gestern dem Reichstage zugegangene Etat erst nach Weihnachten berathen werden.

— Die „Kölnische Zeitung“ schreibt — jedenfalls auf Veranlassung von Seiten der Regierung — zu den Vorgängen in Lemberg und Warschau: Diese Vorfälle zeigen von neuem, in welcher Entwickelung sich die großpolnische Bewegung befindet, nicht blos in Preußen, sondern ebenso in Galizien und Rußland. Das wird gerade in Preußen beobachtet werden müssen. Es ist in der That dringend nothwendig, daß der mehr denn je in Preußen fortschreitenden Verpolung einzelner Landestheile mit allen Mitteln der Verwaltung und Gesetzgebung ein unüberwindbares Halt geboten wird. Insoweit hoffen wir, daß die Lemberger und Warschauer Vorgänge nicht ohne Nutzen für eine stärkere Abwehr des Polenthums in Preußen sein werden. — Sehr richtig!

— Das „B. T.“ schreibt noch zu derselben Angelegenheit: „Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter in Wien und der österreichischen Regierung wegen der Polenexcesse in Lemberg noch nicht abgeschlossen, sie befinden sich jedoch auf dem Wege zu einer befriedigenden Erledigung. Von großem Interesse ist es, daß Kaiser Franz Joseph persönlich in die Angelegenheit eingegriffen hat, indem er an die Lemberger Polizeiverwaltung telegraphisch die Aufforderung richtete, energisch für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung einzutreten. In hiesigen maßgebenden Kreisen legt man, wie bereits gestern betont, um so mehr Gewicht auf eine energische Gegenaktion gegen die polnischen Uebergriffe, als die ganzen Vorg7nge deutliche Symptome sind, welche klar zeigen, in welcher Entwickelung sich die großpolnische Bewegung nicht blos in Preußen, sondern auch in Oesterreich und Rußland befindet. Man meint hier, daß die gemeinsame Gefahr die drei Mächte auch geneigt machen müßte, an eine gemeinsame Abwehr zu denken.“

— In der bayerischen Abgeordnetenkammer besprach gestern in fortgesetzter Berathung des Justizetats der Abgeordnete Frhr. v. Haller (Soz.) in längerer Ausführung die bekannten Vorgänge bei der Schuckertgesellschaft. Er betonte dabei, er beschuldige hier im Landtage öffentlich den Vorstand und den Aufsichtsrath der Schuckertgesellschaft, daß dieselben gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzes verstoßen hätten. Er schilderte eingehend das Verhalten der Schuckertgesellschaft und forderte Einschreiten des Staatsanwalts gegen den Vorstand und den Aufsichtsrath der Gesellschaft. Redner schloß, die Justiz habe nicht zu warten vor den Thüren der Reichen und auch nicht, wenn Reichsräthe der Krone Bayerns dabei betheiligt sind. — Pichler (Ctr.) bemerkt, daß das Haus gegenwärtig kaum Veranlassung habe, sich mit der Schuckertgesellschaft zu befassen. „Jedenfabs haben die Aktionäre auf der Generalversammlung der Schuckertgesellschaft Decharge ertheilt, warum sollen wir nach dem Staatsanwalt rufen?“ — Der Justizminister erklärte, ihm sei nicht bekannt, ob der Registerrichter und der Staatsanwalt Veranlassung hatten, einzugreifen. Nachdem aber Abg. Freiherr von Haller heut öffentlich den Vorstand und den Aufsichtsrath der Schuckertgesellschaft strafbarer Handlungen beschuldigt habe, werde die Staatsanwaltschaft sich jedenfalls mit der Sache befassen. Er bedauere nur, daß Freiherr v. Haller hier öffentlich auch Reichsräthe der Krone Bayerns beschuldige, in dieser Angelegenheit zu sein, bevor überhaupt festgestellt sei, ob eine Schuld bei der Schuckertgesellschaft vorliege und ob die betreffenden Reichsräthe überhaupt von dieser eventuellen Schuld etwas wüßten. Der Präsident ertheilte nachträglich dem Abgeordneten Freiherrn v. Haller einen Ordnungsruf wegen seiner Angriffe auf Mitglieder der Reichsrathskammer. Der Abgeordnete Kasselmann (liberal) bezeichnete Hallers Vorgehen als unerhört und besonders Hallers Angriffe auf verdiente Männer unter dem Schutz der Immunität. Freiherr v. Haller hätte in Nürnberg zum Staatsanwalt gehen müssen. — Freiherr v. Haller erwiderte: „Ich gehe zu keinem Staatsanwalt, aber der Staatsanwalt hat selber einzuschreiten.“

— Die Zuckerproduktion ist in allen Zucker ausführenden Ländern seit 1884 sehr erheblich gestiegen. Deutschland, der größte Exporteur, hat seine in dem genannten Jahre 960 000 Tonnen betragende Produktion auf 1 800 000 Tonnen gesteigert, wovon 765 000 Tonnen oder annähernd 42 pCt. auf die Ausfuhr entfallen. Rußland deckt seinen Bedarf annähernd aus dem eigenen Wirthschaftsgewinn; in Großbritanien ist die Produktion gleich Null, der jährliche Anspruch dieses Staates an die Zucker exportirenden Länder beläuft sich auf 1,5 bis 1,6 Millionen Tonnen. Demgemäß zeigt England auch den weitaus größten Zuckerkonsum mit 48 kg pro Kopf der Bevölkerung. In Frankreich wie in Belgien braucht der einzelne Bewohner 14, in Deutschland 13 kg Zucker, während sich der Oesterreicher sogar mit 10 kg begnügt. Den Höchstpreis für Zucker mit 0,84 Mk. pro 1 kg zahlt der französische Konsument, der benachbarte belgische dagegen 0,40 Mk.

— Der Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Kapstadt telegraphirt seinem Blatte, daß die dortige Censur den Vertrieb der „Kölnischen Zeitung“ in Südafrika verboten habe. — Die ungeschminkte Wahrheit in dem deutschem Blatt behagt der südafrikanischen Regierung jedenfalls nicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember 1901.

— Der Kaiser trifft am 12. Dezember in Breslau ein, um der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten beizuwohnen. Der Kaiser fährt vom Bahnhof direkt zur Kürassierkaserne, worauf auf dem Kaseenenhofe die Enthüllung des Monuments stattfindet. Hierauf erfolgt der Vorbeimarsch des Regiments vor dem Kaiser.

— Ueber den Jagdaufenthalt des Kaisers in Moschen wird noch Folgendes gemeldet: Der Kaiser erlegte vorgestern 439 Fasanen. Im Ganzen wurden bisher mehrere tausend Stück Wild auf verhältnißmäßig kleiner Fläche geschossen. Gestern fand Treiben statt. Der Kaiser ist Nachmittags 2½ Uhr nach Neudeck gereist.

— Prinz Albrecht von Preußen ist aus Dresden in Berlin eingetroffen und hat in seinem Palais in der Wilhelmstraße Wohnung genommen.

— In Darmstadt erfolgte am gestrigen Freitag unter Theilnahme des Großherzogs von Hessen und der Spitzen der Behörden die Beerdigung des ehemaligen Generaladjutanten des Großherzogs, Generals der Kavallerie Wernher. Als Vertreter des Kaisers wohnte Generaladjutant, Generalleutnant v. Scholl der Trauerfeier bei.

— Dem Direktor der Oberrechnungskammer Henning wurde der Charakter als Wirkl. Geh. Oberregierungsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen.

— Der Reichsgerichtsrath Braunbehrens starb gestern Mittag während einer Sitzung des vierten Straffenats plötzlich infolge Gehirnschlags.

— Das Befinden des Abgeordneten Rickert ist recht erfreulich; die Stärkung seiner Gesundheit nimmt bei Spazierfahrten, die er, so oft es das Wetter zuläßt, täglich unternimmt, sichtlich zu, so daß er zu Beginn des neuen Jahres wohl wieder an den Reichstagsarbeiten wird theilnehmen können.

— Das dem Reichstage zugegangene Etatsgesetz stellt die Einnahmen sowie die Ausgaben auf 2 349 742 456 (im Vorjahre 2 354 121 046) Mk. fest. Die fortdauernden Ausgaben betragen 1 960 455 668 (1 914 422 914 Mk.), die einmaligen Ausgaben des Ordinariums 191 073 113 (223 009 287) Mk., die des Extraordinariums 198 213 375 (216 188 845) M. Der Etat weist auf: Matrikularbeiträge 568 135 000 (570 933 000) Mk., Ueberweisungen an die Bundesstaaten 544 235 000 (870 933 000) Mk. — Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung der einmaligen außerordentlichen Ausgaben 182 058 945 Mk. auf dem Kreditwege flüssig zu machen; er wird ferner ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel nach Bedarf Schatzanweisungen bis zum Betrage von 175 Millionen Mk. auszugeben. — Die dem Etatsgesetz beigegebene Denkschrift führt aus: Der Etatsentwurf schließt mit einem erheblichen Fehlbetrage ab, zu dessen

---

Ein Südseeidyll.*)

(Schluß.)

Auch die anderen vier Gefährtinnen waren gekommen und halfen „Schön Tofi“ und Tiga beim Bereiten der Speisen. Nachdem aber das Kochen beendet, nahmen sie in dem geräumigen Häuptlingshause Platz und verlangten ihr Recht, indem sie mir beim Essen halfen, schöne Stücke und Leckerbissen mit mir theilten. Es ist nämlich im höchsten Grade unschicklich nach samoanischer Sitte, wollte der Gast all' die schönen Sachen nur allein essen. Findet er ein besonders schmackhaftes Stück Fleisch oder eine schöne gebackene Brotfrucht, so hat er seinen Nachbarn davon mitzutheilen.

„Schön Tofi“ aber paßte genau auf, daß ich nicht eine ihrer Gefährtinnen auf Kosten der anderen begünstigte beim Austheilen dieser leckeren Liebesgaben. Merkte sie das, so sah sie mich mit ihren großen Kinderaugen vorwurfsvoll an und setzte sich zu mir, ohne etwas zu sagen, und war nicht eher zufrieden, als bis ich ihr die braunen Backen streichelte und auch ihr einen Leckerbissen in das bereit gehaltene Mäulchen schob, denn auch in Samoa erwartet die Tochter des Hauses, daß man ihr besonders den Hof macht.

Nun war das Essen beendet, jeder gesättigt und die Hunde fraßen gierig die Knochen und Ueberbleibsel.

Alles wurde sorgsam weggeräumt und die Matten gesäubert, wo etwa ein Ungeschickter Speisereste hatte fallen lassen.

In die Mitte der Versammlung aber stellte „Schön Tofi“ die „tanoa“, eine aus hartem Holze geschnitzte Bowle, in welcher die Kava bereitet wird, während sie selbst nebst zwei ihrer Gefährtinnen sich daneben setzte, mit ihren blendend weißen Zähnen die Kavawurzel, welche in kleine Stücke zerschnitten wird, zu einem feinen Brei zermalmend.

Dieser Brei wird in den Backentaschen aufbewahrt, während die Zähne immer neue Stücke Kavawurzel zerkleinern, bis der Mund so voll ist, und der zermalmte Kavabrei mit den Fingern aus dem Munde genommen, in die Bowle gelegt und mit Wasser vermengt wird. Und so fort, bis genügend zerkleinert ist, um den Trunk zu bereiten.

Der Fremde hat zwar anfangs allerhand Einwendungen gegen diese alt-samoanische Art der Kavabereitung zu machen; wenn man aber berücksichtigt, daß zum Kauen der Kava nur junge hübsche Mädchen verwendet werden mit tadellosen Zähnen, welche sie, sowie auch die ganze Mundhöhle vor der Arbeit auf das sorgfältigste mit Wasser reinigen, wenn man dann noch die natürliche Grazie und die peinliche Sauberkeit sieht, mit welchen die jungen Mädchen bei ihrer Arbeit verfahren, dann ist ihre Art der Kavabereitung wirklich nicht so unappetitlich, wie sie dem Leser auf den ersten Blick erscheinen mag. Gewiß ist auch das Seifenwasser ähnliche Aussehen des Kavagetränkes nicht gerade vertrauenerweckend für den Fremden, zudem ist der scharfe Geruch auch nicht übermäßig angenehm. Aber schon nach ganz kurzem Aufenthalte in Samoa schwinden alle Einwendungen und der Fremde lernt bald die Kava schätzen, da sie ein selten erfrischendes und durststillendes Getränk ist. Infolgedessen hat sich die Kava auch bei den weißen Bewohnern Samoas schnell eingebürgert. In manchem Kolonistenhause ist mir Kava als Erfrischung gereicht worden, und schon nach kurzer Zeit habe ich sie gern getrunken, ja, ich habe sogar unter den Weißen leidenschaftliche Kavatrinker gefunden.

Die Kava ist der offizielle Willkommtrank im samoanischen Hause. Er ist zugleich eine besondere Ehrung des Fremden; ihn auszuschlagen, wäre eine der größten Beleidigungen.

„Klapp! Klapp! Klapp!“ Die Kava war fertig, und dreimaliges Händeklatschen kündigt den feierlichsten Moment des Abends an, wo der Fremde in der ihm gereichten Schale Kava die Liebe und Freundschaft seiner Gastgeber, welche die jungen Mädchen sorgfältig in die Kava hineingekaut haben — denn das ist der tiefere Sinn des Kauens der Wurzel — zu sich nimmt.

Leichtfüßig kam „Schön Tofi“ auf mich zu und kredenzte mir mit einer unbeschreiblichen Grazie die Schale, mich mit ihren braunen Augen freundlich anlächelnd.

„Ein herzliches Manuia Dir, liebe kleine Tofi! Ein herzliches Manuia Euch, die Ihr mich hier in Eurem Hause so freundlich aufgenommen! Ein herzliches Manuia allen denen, welche unser deutsches Samoa wirklich lieben und in ihm nicht nur eine bequeme Erwerbsquelle erblicken. Ein herzliches, herzliches Manuia Samoa!“

Ich trank die Schale, und nach mir alle anderen, und dann wurde zum „Siva“*) vorbereitet.

Die Zuschauer rückten zur Seite, um den Platz in der Mitte des Hauses für die Tanzenden frei zu lassen.

Jetzt traten auch die jungen Mädchen wieder ein, nachdem sie vorher nach draußen gegangen, um sich zu schmücken. Statt der Lavalavas hatten sie buntfarbene Tanzröckchen angelegt. Rothe Hibiscusblüthen im Haar und in den Ohren ließen den bräunlichen Teint ihres Gesichtes heller und glänzender erscheinen. Den Oberkörper bedeckte leicht ein fliegendes Gewinde aus gespleisten Bananenblättern, und den Hals zierte eine „ula“**) aus wohlriechenden Blumen und den duftenden Früchten des „paogo“***). Zierliche Bänder aus Bananengrün und Blüthen hatten sie um die Hand- und Fußfesseln geschlungen

*) Siva = samoanischer Tanz.
**) Eine bis tief auf die Brust herabhängende Halskette.
***) Der in der ganzen Südsee verbreitete pandanus odoratissimus.

Begleichung 58,9 Millionen an ungedeckten Matrikularbeiträgen erforderlich wären. Aber die Einzelstaaten zur Zahlung dieser 58,9 Millionen heranzuziehen, würde für einen großen Theil derselben die finanzielle und damit die politische Selbstständigkeit ernstlich gefährden. Daher sei es politische Nothwendigkeit, die matrikularmäßigen Beiträge nicht auf 58,9, sondern nur auf 24 Millionen festzusetzen, was sich als das äußerste der Leistungsfähigkeit jener Staaten darstellt. Zur Abbürdung des ungedeckten Restbetrags von 45 Millionen Mk. wurde der Weg der Verweisung von Einzelposten der Einzeletats ins Extraordinarium vermieden, um die gesunde Finanzirung der künftigen Etats nach Ueberwindung der nur als vorübergehend anzusehenden wirthschaftlichen und finanziellen Nothlage aufrechtzuhalten. Damit war der Weg der Entlastung durch eine Zuschußanleihe gewiesen.

Der Etatsentwurf der Reichsschuld für 1902 schließt mit einer Summe der fortdauernden Ausgaben von 93 908 058 Mk. gegen 88 542 500 Mark im Vorjahre. Die Zunahme ist in der Hauptsache auf die Verzinsung der dreiprozentigen Reichsschuld zurückzuführen. Einmalige Ausgaben sind nicht angesetzt, da der Ansatz des Vorjahres für die Herstellung neuer Reichskassenscheine ausfällt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wodurch der Zeitpunkt, von welchem ab die Unfallversicherung für solche Betriebszweige in Kraft tritt, welche durch §§ 1 und 2 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes und durch § 152 und folgende des Seeunfallversicherungsgesetzes der Unfallversicherung neu unterstellt sind, auf den 1. Januar 1902 festgesetzt wird.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Reichskanzlers betreffend die Haussklaverei in Deutsch-Ostafrika, durch die dort die Abschaffung der Haussklaverei vorbereitet werden soll.

— Die Arbeiten an dem preußischen Staatshaushaltsetat für 1902 sind so gefördert, daß demnächst im Finanzministerium an die endgiltige Zusammenstellung gegangen werden kann. Jedenfalls darf als sicher angesehen werden, daß der Etat dem Abgeordnetenhause gleich nach der Eröffnung der neuen Landtagssession wird unterbreitet werden können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. Dezember. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist heute früh hier wieder eingetroffen. — Wie Wiener Blätter melden, haben eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, Mitglieder der Aristokratie, der hohen Beamtenschaft und des Reichsrathes eine Liga zur Bekämpfung des Duellunwesens gebildet. Morgen soll ein 300 Namen tragender Aufruf erscheinen, in welchem gesetzgeberisches Einschreiten zum besseren Schutz der Ehre und die Errichtung von Standesehren- und Schiedsgerichten angeregt wird.

England und Transvaal. Der gestern vom Londoner Kriegsamt veröffentlichten Verlustliste zufolge sind im letzten Monat in Südafrika 18 Offiziere, 143 Unteroffiziere und Mannschaften getödtet, 46 Offiziere, 389 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet worden, abgesehen von den verwundeten Gefangenen. Von den Verwundeten starben 58. Die Zahl der Vermißten beträgt 77. Die Gesammtzahl der seit Beginn des Krieges Gefallenen beträgt 18 348, darunter 893 Offiziere. — In der holländischen zweiten Kammer wies gestern der Abgeordnete Van Bylandt auf das hohe Interesse aller Regierungen, insbesondere Englands, hin, den Krieg in Südafrika beendigt zu sehen. Die Regierungen könnten nicht länger die öffentliche Meinung der ganzen Welt unbeachtet lassen. Die Kriegführenden selbst weigerten sich, den ersten Schritt zu thun, und die übrigen Mächte zauderten, ihre neutrale Stellung aufzugeben. Es wäre daher Zeit, daß die englischen Staatsmänner und einflußreiche Rechtsgelehrte Englands, die nicht der Regierung angehören, die Initiative zu einer Vermittelung ergriffen, andere würden dann folgen; die niederländische Regierung sollte den günstigen Augenblick ergreifen, um ihre Intervention anzubieten.

Holland. Die englischen und französischen Sensationsmeldungen über einen Zwiespalt zwischen der Königin Wilhelmina der Niederlande und ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich, werden jetzt auch vom niederländischen Hof direkt dementirt. Die Central News erhielten folgende Telegramms von dem Hofkammerherrn vom Dienst: „Die Meldungen über die Königin Wilhelmina sind so niedrig und unwahr, daß holländische Blätter niemals irgend eine Notiz davon genommen haben. Ich kann nicht verstehen, wie fremde Zeitungen diese unwahren Meldungen aufnehmen können, und wie diese Lügen erfunden worden sind. (gez.) Van der Staal.“ — Ebenso ist auch die Meldung, daß zwischen dem Prinzen Heinrich und dem Adjutanten van Tets ein Pistolenduell stuttgefunden habe, absolut erfunden.

Rußland. In der Audienz, die Marquis Ito am 28. November hatte, überreichte ihm Kaiser Nikolaus persönlich den Alexander-Newski-Orden in Brillanten.

Aus der Provinz.

* **Danzig**, 6. Dezember. Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand auf der Danziger Schichauwerft in vergangener Nacht und zwar gegen Mitternacht Feur, das das freistehende sog. Schnürbodengebäude einäscherte. Vernichtet wurden die Maler- und Taklerwerkstatt, ein Lagerraum für Hochgeräthe und der große Arbeiterspeisesaal. Die städtische Feuerwehr, die mit acht Rohren, darunter zwei Dampfspritzen, das Feuer angriff, konnte um 4 Uhr unter Zurücklassung einer Brandwache abrücken. Wie verlautet, sind verschiedene werthvolle Modelle vernichtet worden. Der Betrieb der Werft erleidet durch das Feuer keine Störung.

* **Schlochau**, 6. Dezember. Vor einigen Tagen wurde in Kl. Konarezin auf dem Felde des Rittergutsbesitzers Zirold eine erwachsene männliche Leiche ausgepflügt. Dieselbe war bereits stark in Verwesung übergegangen. Sie war bekleidet mit einem dunklen Jacket-Anzuge. Papiere wurden bei der Leiche nicht gefunden. Da in hiesiger Gegend vom Verschwinden einer männlichen Person nichts bekannt ist, nimmt man an, daß ein Fremder im vorigen Winter bei dem hohen Schnee verirrt, in diese Stelle, welche etwas tief liegt, gerathen und dort erfroren ist. Im Frühjahr ist dann die Leiche wahrscheinlich durch das vom Wasser angeschwemmte Erdreich bedeckt worden.

* **Königsberg**, 6. Dezember. Der Direktor der hiesigen Straßenbahngesellschaft, v. Drygalski hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, angeblich aus Gesundheitsrücksichten. Der wirkliche Grund dürfte, der „K. H. Z.“ zufolge, in dem „kritischen“ Zustande der Gesellschaft zu suchen sein, insbesondere in den Verkehrseinschränkungen, die einer Betriebseinstellung gleichkommen.

* **Königsberg**, 6. Dezember. Ein höchst beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in dem Dorfe Gr. Friedrichsgraben. Zu den Enten des Besitzers Sprung hatte sich seit einigen Tagen eine wilde Ente gesellt. Verließ diese ihre neuen Genossen auch hin und wieder auf kurze Zeit, so kehrte sie jedoch zu den Futterzeiten regelmäßig zu ihnen zurück. Mit einem Gewehr (Vorderlader), in welchem schon seit längerer Zeit ein Schrotschuß steckte, wollte nun Herr Sp. den ungebetenen Gast erlegen. Leider ging der Schuß, trotz des Zerknallens des Zündhütchens nicht los und Herr Sp. begab sich deshalb, das Gewehr am Lauf tragend, nach der Stube, um nach der Ursache des Versagens der Flinte zu forschen. Dabei ging der Schuß plötzlich los, das Geschoß drang dem Bedauernswerthen durchs Auge in den Kopf ein und führte nach kurzer Zeit den Tod herbei.

* **Posen**, 6. Dezember. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, Schriftsteller Dr. Kasimir von Rakowski wegen Aufreizung und Beleidigung, begangen durch die drei Artikel der „Praca“ zu einer Gesammtstrafe von 2 Jahren Gefängniß und wegen der Uebertretung des Ausweisungsgebotes zu drei Wochen Haft. Die letztere Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Der zweite Angeklagte, Martin Biederman, erhielt wegen Begünstigung sechs Wochen Gefängniß. In seinen Urtheilsgründen hat sich der Gerichtshof im Wesentlichen den Ansichten der Staatsanwaltschaft angeschlossen. Das Gericht hat durch die Beweisaufnahme als erwiesen angesehen, daß Dr. von Rakowski der Verfasser der drei unter Anklage gestellten Artikel ist. Bei der Strafbemessung fiel erschwerend die Schärfe und Gehässigkeit der Angriffe und Beleidigungen, sowie das hartnäckige Leugnen ins Gewicht.

* **Posen**, 6. Dezember. Die polnische Presse bringt jetzt fast täglich Artikel, in denen zum Boykott aller nicht polnischen Geschäftsleute aufgefordert wird. Man will damit die deutschen Kreise einschüchtern, denn man geht bei allen diesen Aufforderungen zum Boykott von der Wreschener Schulaffaire aus. Wer die Verhältnisse im Osten nicht erst seit heute kennt, weiß, wie streng durchgeführt seit Jahren der Grundsatz ist: Kauft nur bei Landsleuten. Es kann wirklich kaum noch schlimmer werden als es ist. Wohl aber werden diese Artikel der polnischen Presse manchem Deutschen die Augen öffnen. Denn das „Pos. Tagebl.“ hat Recht, wenn es dieser Tage bemerkte, daß die Deutschen in der Provinz noch das wirthschaftliche Uebergewicht besitzen. Die Waffe kann sich also leicht gegen die Polen wenden. Wenn eine unerhörte Agitation wegen der Wreschener Vorfälle nicht nur von den preußischen, sondern auch von den galizischen und russischen Polen betrieben wird, so kann man sich den eigentlichen Grund dafür ja denken; die Polen hoffen, die Regierung einschüchtern zu können, sie hoffen auf eine Wendung in der preußischen Polenpolitik. Sobald sie zu der Einsicht kommen, daß diese Hoffnung trügerisch ist, werden sie auch ihr Verhalten ändern müssen, denn die Deutschen sind nachgerade der polnischen Herausforderungen müde. Die Sammlungen für die Wreschener Verurtheilten haben heute mit den Beiträgen aus Galizien und dem Weichselgebict fast 100 000 M. erreicht.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. Dezember.

* [Personalien.] Der Gefangenenaufseher Hermann Eggert bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Thorn ist aus dem Justizdienste entlassen.

— [Personalien beim Militär.] Götz, bisher Feld-Proviantmeister beim Feld-Proviantamt des Ostasiat. Expeditionskorps, (früher Kontroleur in Thorn), die Vorstandsstelle beim Proviantamt in Verden vom 1. Dezember 1901 ab übertragen.

* [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Eine Sitzung der Mitglieder der Generalversammlung findet am Sonnabend den 14. Dezember Abends 8 Uhr im Hotel Museum statt. Auf der Tagesordnung stehen Wahlen.

? [Militär-Statistik.] Der Kriegsminister bereitet durch Vermittelung der Ersatzkommissionen eine Statistik über die Einwirkungen der verschiedenen Berufsarten und der Zugehörigkeit zur Stadt- oder Landbevölkerung auf die Militärdiensttauglichkeit der Militärpflichtigen vor.

§ [Ausbildung von Lehrern für das Sanitätswesen.] Von den ihnen vorgesetzten Behörden wird gewünscht, daß die Lehrer sich in der Verwundeten- und Krankenpflege durch die Sanitätskolonnen ausbilden lassen. Infolge dessen sind z. B. in der letzten Generalversammlung der Sanitätskolonnen in unserer Nachbarstadt Bromberg diesen 26 Lehrer beigetreten.

§ [Karte der Thätigkeit der Ansiedelungskommission] für die Provinzen Westpreußen und Posen. 1886 bis 1901. Bearbeitet auf Grund amtlicher Angaben von Paul Langhans. Mit statistischen Begleitworten. Vierte erweiterte Auflage. Gotha, Justus Perthes. Preis 2 Mark. Zum vierten Male bereits erscheint Professor Langhans' bekannte „Polenkarte“, die nach amtlichen Angaben den neuesten Standpunkt der preußischen Ostmarkkolonisation darstellt. Diesmal liegt sie aber in bedeutend größerem Format vor, denn sie enthält jetzt die ganzen Provinzen Posen und Westpreußen, so daß das gesammte Wirkungsgebiet der Ansiedelungskommission auf einem Blatt vereinigt ist. Auch verzeichnet die Karte bereits nach amtlichen Angaben eine Reihe von Aenderungen im Besitzstande der deutschen bezw. polnischen Umgangssprache gegenüber den Angaben der früheren Auflagen, die auf der Zählung von 1890 beruhten. Die durch grüne Farbe gedeckten, in deutschen Besitz übergegangenen Güter zeigen gegen das Vorjahr wiederum eine bedeutende Zunahme an Umfang: bis zum 1. Oktober 1901 hat die Ansiedelungskommission 162 400 Hektar erworben.

* [Blitzgefahr in Straßenbahnen.] Wohl allgemein ist man jetzt zu der Anschauung gekommen, daß das Netz telephonischer Drähte, mit denen jetzt jede größere Stadt übersponnen ist, neben mancher unangenehmen Eigenschaft, wie das Sausen und Pfeifen bei Sturm, auch die angenehme Seite hat, daß es die Blitzgefahr wesentlich herabsetzt. Man nimmt dabei an, daß die zahlreichen Drähte durch Fortleitung an minder hoch gespannte Stellen die Elektrizitätsmengen über eine größere Fläche vertheilen und so die Ansammlung und Entladung verhüten. Aehnlich scheinen auch die Leitungsdrähte der Straßenbahnen zu wirken, denn nach dreijährigem Ausweis der Budapester Straßenbahn-Gesellschaft wurden in den Leitungen zwar häufig Störungen durch den Blitz wahrgenommen, jedoch wurde höchstens die Blitzschutzvorrichtung zerstört, niemals ein anderer dem Wagen näher gelegener Schaden angerichtet. Es ist daher schon der Schluß abgeleitet worden, daß der Aufenthalt in den elektrischen Straßenbahnwagen während eines Gewitters demjenigen auf der Straße vorzuziehen sei.

— [Heizkraft von Brennmaterialien.] Nimmt man die Heizkraft von Weißbuchenholz = 1000 an, so ergiebt sich für die Heizkraft der anderen Hölzer nachstehende Aufstellung: Ahornholz 1011, Rothbuchenholz 966, Eichenholz 966, Eschenholz 886, Birkenholz 851, Kiefernholz 698, Tannenholz 690, Erlenholz 600, Espenholz 570, Weidenholz 508. Ferner haben $3\frac{1}{4}$ Kubikmeter Weißbuchenholz so viel Heizkraft wie $20\frac{3}{5}$ Zentner Steinkohlen. Torf hat eine sehr verschiedene Heizkraft, je nach seiner Güte; $3\frac{1}{2}$ Kubikmeter Buchenholz oder $1\frac{1}{2}$ Kubikmeter gute Steinkohle kommen in der Heizkraft gleich 17,61 Kubikmeter schlechten, 8,34 Kubikmeter mittleren und 4,61 Kubikmeter vorzüglichen Torfes.

§ [Vom Reichsgericht verworfen] wurde gestern die Revision des früheren Amtssekretärs August Bublys aus Mocker, der durch zwei Urtheile des Landgerichts Thorn vom 23. September und 7. Oktober wegen Unterschlagung Beseitigung von Urkunden zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist.

Warschau, 7. Dezember. Wasserstand der Weichsel 1,70 Meter.

—* [Schwurgericht.] Die Geschworenen sprachen den Käthner Dittmer aus Podwitz in der gestrigen Verhandlung zwar nicht des Mordes, wohl aber des Todtschlages schuldig. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

Rechtspflege.

— In dem bekannten Prozesse des Justizraths Wagner-Berlin gegen den Eisenbahnfiskus, über den wir bereits früher berichteten — es handelte sich um die Ueberfüllung eines Eisenbahnwagens — hat das Königliche Landgericht I in Berlin in Abänderung des Urtheils des dortigen Königlichen Landgerichts I die Klage abgewiesen. Das Landgericht hat die Ueberfüllung zwar auch nicht für ordnungsmäßig erklärt, jedoch aus rechtlichen Gründen entschieden, daß daraus ein Anspruch auf Rückzahlung des Fahrgeldes nicht hergeleitet werden kann. Zu der gerichtlichen Verhandlung hatte der Eisenbahn-

---

So kamen sie herein.

Seltsame Erscheinungen. Halb Elfen, halb Bacchantinnen.

„Schön Tofi“ aber überstrahlte alle an Schönheit.

Ein wundersames Feuer glänzte in ihren großen, dunklen Augen und ihr klassischer, mit duftendem Oele leicht gesalbter Körper zitterte unbewußt im Vorgefühle der Leidenschaft, welche beim Tanz in ihrer ganzen Größe zum Ausbruch kam.

Wie ein Windhauch die glimmende Asche zu flackernden Flammen entfacht, so durchzuckten die ersten Takte die bis dahin regungslosen Glieder der Tänzerinnen, welche nun in gleichmäßig rythmischen Bewegungen den Takt ihres Tanzliedes begleiteten.

Hell tönte der Mädchen Chor, während der Refrain im Baß von den Männern und älteren Frauen wiederholt wurde,

Wundersame Klänge! Märchenklänge! — —

Es pfeift im Palmenhaine
Der Veha†) sein pfiffiges Lied.
Es funkeln im Sonnenscheine.
Tautropfen im rauschenden Ried.
Soifua! ††) Soifua!
Tautropfen im rauschenden Ried.

Es liebt der Knab' sein Mägdlein,
Bis daß die Sonn' erwacht,
Sie dreht ihr Krötpatt-Ringelein,
Sie küßt ihn und sie lacht.
Soifua! Soifua!
Sie küßt ihn und sie lacht.

Es duften der Blumen Triebe
Gar süß und wunderhold,
Siofua! Doch süßer noch ist die Liebe,
Viel teurer als Geld und Gold.

Aus rothen Paoga schlingen
Wir uns einen duftenden Kranz,
Und lustige Liedlein wir singen:
Frischauf zum fröhlichen Tanz!
Soifua! Soifua!
Frischauf zum fröhlichen Tanz!

Anfangs ruhig und schleppend, wurden die Bewegungen nach und nach lebhafter und aufgeregter.

Immer wilder und schneller schlugen die Zuschauer den Takt auf den Matten, immer toller tanzten die Mädchen, aber ohne daß ihre Bewegungen an Eleganz und Sittsamkeit verloren. Wie Wellenlinien laufen die Bewegungen durch die glatten, schmiegsamen Körper, von den Fingerspitzen bis hinab zu den Zehen alles eine Harmonie.

Die schwarzen Augen zucken Blitze, und freudige Jauchzer schallen durch die stille Tropennacht.

Immer rasender, immer rasender wird der Takt.

Aufschreien die Tänzerinnen in wilder Leidenschaft.

Weg fliegen die Blumen, weg die Kränze, weg die Tanzröckchen der jungfräulichen Tänzerinnen.

Aber trotzdem war dieser Tanz sittsam und keusch, denn er war der Ausbruch eines natürlichen Feuers, einer natürlichen Leidenschaft, und nicht die raffinirte Ausgeburt sinnlicher Lüste. —

Die Moskitonetze werden ausgehängt und müde vom Tanzen, müde vom Zuschauen, legt sich alles zum Schlafen.

Neben mir liegt „Schön Tofi“ und schläft den Schlaf eines harmlosen Kindes. Die Arme hat sie um den Hals ihrer Freundin Tiga geschlungen, und ihre Brust hebt und senkt sich unter den tiefen, regelmäßigen Athemzügen.

Soeben tritt der Mond hinter den Palmen hervor, und sein fahles Licht zittert auf den leicht bewegten Fluthen des Ozeans.

Dumpf tönt das Branden der See aus der Ferne.

Von Zeit zu Zeit flattert ein scheuer Nachtvogel auf und verläßt unter heiserem Schrei seinen Ruhesitz.

Im nahen Urwalde streiten sich fliegende Füchse um einen Beutebissen.

Aus dem Feuer, welches zum Fernhalten der Moskitos im Hause brennt, zuckt hin und wieder ein fahler Lichtstrahl und beleuchtet die im tiefen Schlaf daliegenden braunen Tänzerinnen mit den Kinderherzen. Gleichmäßig tönen ihre gesunden Athemzüge durch die nächtliche Stille der Hütte, welche nur durch das Knistern des Feuers unterbrochen wird.

Eines der Mädchen lispelt im Traume unverständliche Worte.

„Soifua! Soifua! Frischauf zum fröhlichen Tanz!“

Ist es Wirklichkeit? Ist es Traum?

Immerfort noch tönen die weichen, melodischen Klänge des Liedes in meinem Ohre. Aber es scheint, als wenn die Singenden immer weiter fortziehen. — — —

Nur noch verschwommene leise Akkorde.

Sphärenmusik! — — —

„Soifua! Soifua!“ — — — — — — — —

Dann schließt die bleierne Müdigkeit auch meine Augen und ich verfalle in tiefen, erquickenden Schlaf.

†) Veha, ein braun und schwarz gefiederter kleiner Waldvogel.

††) Soifua! = schwer zu übersetzender Ausruf der Samoaner, wird gebraucht, wenn jemand genieſt hat, oder wenn man ihm zutrinkt, etwa gleich unserm „Pröstchen.“

minister einen Regierungsrath abgeordnet. — Justizrath Wagner wird die Sache ja wohl noch weiter verfolgen.

Deutscher Sprachverein.

Sprachecke.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprachvereins oder an die Schriftleitung dieses Blattes zu richten.)

Noch etwas über die Thorner Straßennamen. In der Neustadt zeigen die Straßenschilder auf der einen Straßenseite die Form: Jakobs-Straße, auf den Schildern der Seite gegenüber steht geschrieben: Jakob-Straße. Die ersteren sind offenbar älterer Herkunft. Welche Form ist nun richtige? Straßennamen werden auf dreifache Art gebildet: 1) mit einem Eigenschaftsworte, wie unsere Breite, Gerechte, Hohe, Kurze und Steile Straße. 2) Durch Zusammensetzung vorwiegend mit Hauptwörtern, in unveränderter Gestalt, wie Bergstraße, Gartenstraße, Mauerstraße, Bäckerstraße, Bismarckstraße. 3) Durch Zusammensetzung mit Hauptwörtern, und zwar besonders Eigennamen im 2. Falle, wie die oben erwähnte Jakobs-Straße, Marienstraße, Katharinenstraße, aber auch Brückenstraße und Kasernenstraße. Denn die Formen Marien, Katharinen, Brücken, Kasernen sind hier nichts anderes als die vormals übliche Gestalt des 2. Falles weiblicher Hauptwörter. Danach sollte man auch bei den männlichen Namen in dieser Zusammensetzung die Endung des 2. Falles erwarten, und es müßte heißen: Albrechtsstraße, Friedrichsstraße, Jakobsstraße, Wilhelmsstraße. Aber es ist nicht zu leugnen: das s vor dem st ist für die Aussprache eine Härte und da an sich die Zusetzung in unveränderter nach dem oben unter der 2 gegebenen Muster ebenso richtig ist, so empfiehlt sich aus Gründen des Wohlklanges die Form Albrechtstraße. Friedrichstraße, Jakobstraße und Wilhelmstraße. Diese Rücksicht auf den Wohlklang sollte nur anderrseits nicht wieder zu weit gehen und in unangezeigter Gleichmacherei das an und für sich richtige s auch da weglassen, wo es nicht mit einem nachfolgenden Zischlaute zusammentrifft. Es sollte darum nicht auf den Straßenschildern stehen: Hermann-Platz, Wilhelm-Platz, sondern richtig: Hermannsplatz, Wilhelmsplatz, wie wir ja auch regelmäßig zu spreche pflegen von dem Hermannsdenkmal und dem Kaiser Wilhelmskonal.

Vermischtes.

140 Pilger ertrunken. Das Londoner Blatt „Daily Expreß" meldet aus Bombay: Ein großes Boot mit Pilgern, die nach Goa zum Grabe des heiligen Franz Xaver, des Apostels der Inder, wahlfahren wollten, sank am 5. Dezember 50 Yards vom Ufer. 140 Pilger ertranken.

Eisenbahnunfall. Frankfurt a. M., 6. Dezember. **Amtlich** wird gemeldet: Heute 5 Uhr früh ist der L-Zug 5 (Orient-Expreßzug Ostende-Wien) bei der Einfahrt in Bahnhof Frankfart a. M. über den Prellbock und den Querbahnsteig in das Empfangsgebäude gefahren. Die Lokomotive steht bis zur Tenderlänge im Wartesaal 1. und 2. Klasse der Südseite. Personen sind bis auf leichte Quetschungen des Lokomotivführers und eines im Wartesaal Anwesenden nicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Ursache ist zu schnelle Einfahrt. Ob ein Verschulden vorliegt, muß noch festgestellt werden.

Durch die Verstümmelung eines Telegrammes ist die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, die Schwester unseres Kaisers, in Verlegenheit gerathen. Die auf einer Eisenbahnfahrt begriffene Prinzessin hatte beim Bahnhofsrestaurateur in Bingerbrück telegraphisch ein Nachtessen zu zwei Gedecken bestellt. Als nun der Zug auf der Station Halt gemacht hatte, kam zum großen Erstaunen der Prinzessin eine Kellnerschaar mit 22 Gedecken anmarschirt. Auf eine Anfrage bei dem Restaurateur wurde der Prinzessin die Antwort zu Theil, daß es nach dem Inhalt ihrer Depesche mit den zweiundzwanzig Gedecken seine Richtigkeit habe. Die alsbaldige Untersuchung ergab, daß der Telegraphenbeamte anstatt der Zahl zwei die Ziffer zweiundzwanzig aufgenommen hatte. Unter allgemeiner Heiterkeit der übrigen Passagiere mußten die Kellner mit den überzähligen zwanzig Gedecken wieder abmarschiren.

Mordverdächtig. Aus Stuttgart, 5. Dezember, wird gemeldet: Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Kolporteur Eugen Winkler aus Altbach bei Eßlingen, der dringend verdächtig ist, die am 23. November hierselbst mit durchschnittenem Halse aufgefundene Babette Wirth ermordet zu haben, verhaftet.

Der Direktor der Berliner Markthallen, G. Hauckwitz, ist im nahezu vollendeten 66. Lebensjahre gestorben. Er war früher Gutsbesitzer, hat den deutsch-französischen Feldzug im Jahre 1870/71 als Hauptmann mitgemacht und das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten. Im Jahre 1876 wurde er in den preußischen Landtag gewählt, wo er der nationalliberalen Partei angehörte. Zwei Jahre später wurde er Generalsekretär des „Klubs der Landwirthe" und im Jahre 1881 Inspektor auf dem Centralviehhof. Am 10 Dezember 1884 trat er kommissarisch zur Markthallenverwaltung über, 1686 wurde er kommissarischer Leiter der Centralmarkthalle und 1888 ihr Oberinspektor. Nach dem Tode des Direktors Schröder ist er im Januar 1897 zum Markthallendirektor gewählt worden.

Das bekannte Riesel'sche Reisebureau in Berlin ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Bernhard Weber über. Der neue Inhaber ist seit 15 Jahren Mitarbeiter des Bureaus.

Neueste Nachrichten.

Frankenthal, 6. Dezember. Lokomotivführer Bauer aus Straßburg, der Führer des Schnellzuges Basel-Berlin, der am 9. Mai in Ludwigshafen aus der Bahnhofshalle in den Winterhafen hineinfuhr, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports und fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Zwickau, 6. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte den 20jährigen Paul Lenk wegen Ermordung der Fabrikarbeiterin Apitzich zum Tode.

Erlangen, 6. Dezember. Der Geschichtsforscher, Geh. Rath, Prof. v. **Hegel**, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München, Berlin und Wien, ist heute hier 85 Jahre alt gestorben.

Wien, 6. Dezember. Die „Korrespondenz Wilhelm" erfährt, die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit Prinz Otto von Windischgrätz finde am 27. Januar 1902 statt.

Washington, 6. Dezember. Im Repräsentantenhause wurde eine Bill eingebracht, durch die der Wittwe Mc. Kinleys eine Pension von 5000 Dollar jährlich ausgesetzt wird.

Für die Redaction verantwortlich: **Karl Frank** in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 0,92 Meter. **Lufttemperatur:** — 0 Grad Cell. **Wetter:** trübe. **Wind:** W.

Eistreiben auf 1/4 Strombreite rechts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 12.	6. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest.
Russische Banknoten	216,25	216,20
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	85 35	85,40
Preußische Konsols 3%	89 8	89,70
Preußische Konsols 3 1/2%	0 80	100 80
Preußische Konsols 3 1/2% abg.	100 80	100,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,80	89 70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	1 0 8	100,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86 75	86 50
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.	96 4	96 40
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	97,40	97 30
Posener Pfandbriefe 4%	102,20	102 10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	97,25	79,30
Türkische Anleihe 1% C	27,3	27,35
Italienische Rente 4%	100,50	100.30
Rumänische Rente von 1894 4%	79 3	79 25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	179,30	180,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194 00	195,00
Harpener Bergwerks-Aktien	160 9	162 40
Laurahütte-Aktien	183 90	185 25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106,00	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%	—	—,—
Weizen: Dezember	170 90	169,75
Mai	170,75	170,75
Juli	170 75	71 50
Loco in New-York	86 1/2	86 1/4
Roggen: Dezember	143,50	143,25
Mai	147.00	146 75
Juli	— —	—,—
Spiritus: 70er loco	32.10	32,30

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2 3/4%.

Schöne und praktische

Weihnachts-Geschenke

reich an Vielseitigkeit, hervorragend im Geschmack und Güte.

Oberhemden,
Kragen, Manschetten,
Shlips-Nadeln,
Manschettenknöpfe,
Serviteurs,
Vorhemden,
Normal-Wäsche,



Schirme,
Handschuhe,
Spitzen-Kragen,
Schleier,
Colliers,
Rüschen,
Corsetts,



Jackets, Capes,
Kragen, Umhänge,
Abend-Mäntel,
Rad-Mäntel,
Pelz-Mäntel,
Costumes, Blousen,
Matinés,



Pelzwaaren	Pelz-Muffen, Pelz-Baretts, Pelz-Kragen aus Canin, Hase, Seal, Nerz, Bisam, Nutria, etc. U. a. empfehle Pelz-Boas von Mk. 20 bis	**M. 1,75**
Handschuhe	für Herren, Damen und Kinder, in Glacé Dänisch Wildleder, Krimmer u. Tricot zu sehr niedrigen Preisen. U. a. empfehle elegante Damen-Glacé-Handschuhe, dreiknöpfig das Paar	**95 Pfg.**
Capotten	für Damen und Kinder nur kleidsame, entzückende Façons in grosser Auswahl Mk. 5,75, 3,75, 4,—, 3,50, 2,75, 2,25, 1,75, 1,50, 1,25, 1,—, 0,75 und	**70 Pfg.**
Kopfcâles	aus Wolle und Seide, vorzügliche Qualitäten in den prächtigsten Farbenstellungen der elegantesten Art von Mk. 12— bis	**85 Pfg.**
Schürzen	Unübertroffene Auswahl in: Seid. Schürzen, woll. Schürzen, Schulschürzen, Hausschürzen etc. U. a. empfehle einen grossen Posten Tändelschürzen, nur hochelegante, aparte Neuheiten, das Stück Mk. 2,25 bis	**25 Pfg.**
Unterröcke	Flanell-Röcke, Piqué-Röcke, gestickte Röcke, Moirée- u. Lüstre-Röcke, woll. u. seid. Unterröcke. U. a. empfehle entzückende Neuheiten in seid. u. halbseid. Unterröcken, das St. von M. 35,— bis	**M. 3,75**
Schirme	Regenschirme für Herren u. Damen in grosser Auswahl. U. a. empfehle: Reinseidene Damen- u. Herren-Schirme v. M. 15 bis M. 5,75, Regenschirme prima Gloria	**M. 1,75**
Cravatten	und Shlipse in grosser Mannigfaltigkeit u. in allen Preislagen. Besonders empfehle hervorragende Neuheiten in Regattes, Schleifen, Selbstbinder, Plastrons etc., d. St. v. M. 2,75 bis	**50 Pfg.**
Hosenträger	nur bewährte, vorzügliche Qualitäten in solider Ausführung, Knaben-Hosenträger von 25 Pfg. an. Herren-Hosenträger M. 3,50 bis	**45 Pfg.**

Bedeutende

Preis-Ermässigung

in Damen- und Mädchen-Confection.

Teppiche	in anerkannt grösster Auswahl. Effektvolle Stil- u. Fantasiemuster in Smyrna, Turkestan, Konak, Velour, Axminster etc. das Stück von Mk. 125,— bis	**M. 4,50**
Tischdecken	in unübertroffener Auswahl von der einfachsten bis zur hocheleganten Ausführung. U. a. empfehle Fantasie-Tischdecken von 15 M. an bis	**M. 1,80**
Reisedecken	in einfarbig Plüsch, Astrachan und in prächtigen Fell-Nachahmungen. Schwere, gediegene Qualitäten in tadelloser Ausführung von 36 Mark an bis	**M. 5,50**
Steppdecken	und Daunendecken in Seide, Wolle u. Baumwolle mit bester Füllung. Unter anderem empfehle Steppdecken mit wollenem Bezug und Normalfutter	**M. 3,95**
Gardinen	in crême und weiss, meterweise une abgepasst in den neuesten hervorragenden Zeichnungen das Meter von Mark 1,50 bis	**30 Pfg.**
Wollne Roben	von vorzüglichen Qualitäten in grosser vielseitiger Auswahl von 7,— Mk. bis	**M. 4,80**
Damentuche	vorzügliche, schwerfallende Qualität in allen Farbentönen, ca. 80 bis 130 cm breit, das Mtr. von 5,20 Mk. an bis	**45 Pfg.**
Ballstoffe	Entzückende Saison-Neuheiten in festen, klaren und halbklaren Geweben bis zur hocheleganten Art. U. a. empfehle einen Posten seidenähnlicher Ballstoffe das Meter	**M 1,—**
Fantasiestoffe	für Haus, Promenade u. Gesellschaft in vielen neuen Melangen, Streifen, Noppen etc. bis zur hocheleganten Art. U. a. eingeführte günstige Gelegenheitskäufe in Fantasiestoffen das Meter Mk. 1,50, 1,25, 0,90 und	**60 Pfg.**

Negligé-Decken,
Fertige Bettwäsche,
Taschentücher,
Tischtücher,
Servietten,
Tafel-Gedecke,
Thee- u. Kaffe-Gedecke,



Hohlsaum-Gedecke,
Jacquard-Handtücher,
Dreil-Handtücher,
Damast-Handtücher,
Bettdecken,
Schlafdecken,
Wachstuchdecken,

fertige
Knaben-Garderobe

Chenille-Châles,
Damen-Plaids,
Taillen-Tücher,
Wollene Cachenez,
Seidene Cachenez,
Theater-Châles,
Kopf-Fichus.



Der Bezug von Waaren aus dem Waarenhause M. S. Leiser empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen u. Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem u. niedrigstem Preise deutlich versehen u. ist daher eine Uebervortheilung vollständig ausgeschlossen.

Portofreier Versandt sämmtlicher Aufträge.

Kaufhaus

M. S. Leiser

Altstädtischer Markt 34.

Gröstes Geschäftshaus am Platze.

Bei Proben-Bestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck Thorn.